

# OFFENBARUNG UND INSPIRATION

---

## Einleitung

Die hohe Achtung, die STA vor der Bibel als Wort Gottes haben, kommt zum Ausdruck im ersten Punkt der 27 Glaubensüberzeugungen, die wir weltweit teilen. Dieser erste Abschnitt spricht komprimiert unser Thema an und behandelt unter anderem die Bereiche Offenbarung, Inspiration und Autorität der Bibel.

“Die Heilige Schrift--Altes und Neues Testament--ist das geschriebene Wort Gottes, durch göttliche Inspiration Heiligen Menschen anvertraut, die geredet und geschrieben haben, getrieben vom Heiligen Geist. In diesem Wort hat Gott dem Menschen alles mitgeteilt, was zu dessen Errettung nötig ist. Die Heilige Schrift ist die unfehlbare Offenbarung seines Willens. Sie ist der Maßstab für den Charakter und der Prüfstein aller Erfahrungen. Sie ist die maßgebende Offenbarungsquelle aller Lehre und der zuverlässige Bericht von Gottes Handeln in der Geschichte.”<sup>1</sup>

Warum ist es wichtig, erneut über Offenbarung und Inspiration nachzudenken? Dazu einige kurze Anmerkungen.

- (1) Diese Themen gehören zu den fundamentalsten in der Theologie. Auch wenn Jesus und die Rettung durch ihn im Zentrum unseres Glaubens stehen, erhalten wir die notwendigen Informationen über ihn und über das Heil doch nur durch die Schrift. Damit stellt sich automatisch die Frage nach Offenbarung und nach der Schrift, ihrer Inspiration und ihrer Autorität.<sup>2</sup>
- (2) In der theologischen Welt sind diese Themen keineswegs geklärt. Während nach wie vor Theologen davon ausgehen, dass Gott sich Menschen offenbart hat und dabei sowohl eine persönliche Beziehung zu einem Individuum aufgenommen, aber gleichzeitig auch objektive Informationen mitgeteilt hat, wird von anderen eine Offenbarung Gottes entweder geleugnet bzw. uminterpretiert<sup>3</sup> oder auf eine persönliche Erfahrung eines Menschen reduziert, bei der keine objektiven Inhalte weitergegeben werden.<sup>4</sup> Inspiration der Schrift wird auf der einen

---

<sup>1</sup>Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten, Nr. 1, Die Heilige Schrift," in Gemeindehandbuch (Hamburg: Advent-Verlag, 1988), 17.

<sup>2</sup>Vgl. Frank Hasel, “Offenbarung in der Heiligen Schrift - Biblischer Befund und neuere theologische Ansätze” (unveröffentlichtes Manuskript, Mai 1996), 2.

<sup>3</sup>Siehe Wolfhart Pannenberg, “The Revelation of God in Jesus of Nazareth”, J. M. Robinson und J. B. Cobb, Jr., Hrsg., Theology as History, New Frontiers in Theology, Bd. 3 (New York: Harper and Row, 1967), 101-133. Übernatürliche göttliche Selbstmitteilung wird ausgeschlossen. Offenbarung sei Geschichte. Nach Gabriel Moran, The Present Revelation: The Search for Religious Foundations (New York: Herder and Herder, 1972), 38-40, 130, 227, 299, 341, findet Offenbarung statt, wenn man die Gemeinschaft eines Mitmenschen erlebt, der Anteilnahme und Mitgefühl zeigt. Die universale Offenbarung finde innerhalb der Christenheit eine Ausdrucksform, ohne sich darin zu erschöpfen.

<sup>4</sup>Siehe Emil Brunner, Truth as Encounter (Philadelphia: Westminster Press, 1964) und Revelation and Reason (Philadelphia: Westminster Press, 1946). Vgl. zu dieser Diskussion Raoul Dederen, “Offenbarung und Inspiration aus adventistischer Sicht” (Manuskript für die europäischen Bibelkonferenzen 1977), 7-10, 12-16, und Hasel, “Offenbarung”,

Seite anerkannt, während sie andererseits im Rahmen der historisch-kritischen Theologie zum Teil vollständig abgelehnt, auf Teile der Schrift beschränkt oder als unwissenschaftlich aufgegeben wird.<sup>5</sup>

- (3) Obwohl die Adventgemeinde offiziell zu Fragen der Inspiration, Offenbarung, Autorität der Schrift und zur Hermeneutik Stellung bezogen hat,<sup>6</sup> werden hier und da davon abweichende Positionen vertreten. So hat Alden Thompson mit seinem Buch Inspiration<sup>7</sup> Gegendarstellungen provoziert und einer schon länger bestehenden Auseinandersetzung im Bereich Offenbarung, Inspiration und Hermeneutik innerhalb mancher Teile der weltweiten Adventgemeinde neuen Auftrieb gegeben.<sup>8</sup>
- (4) Fragen nach Offenbarung und Inspiration sind Voraussetzung für die Formulierung einer Hermeneutik. Deshalb finden sich auch in Sachbüchern zum Thema Hermeneutik häufig Kapitel über Offenbarung und Inspiration.<sup>9</sup> Wer Offenbarung vonseiten Gottes ablehnt und Inspiration aufgibt, wird zu einer anderen Hermeneutik gelangen als jemand, der die Schrift als Wort Gottes versteht.

In diesem Artikel werden zunächst die wichtigen Begriffe kurz definiert. Es folgt eine Diskussion über den methodologischen Zugang zu den Themen. Danach werden die Themenkreise Offenbarung, Inspiration und Autorität einzeln besprochen. Der Schwerpunkt wird auf Inspiration liegen und dort vor allem auf der etwas ausführlicheren Behandlung einer der klassischen Texte.

## I. Definitionen

Da heute vielerorts und gerade im Bereich der Theologie biblische Begriffe mit neuen Inhalten gefüllt werden - man redet von Auferstehung meint aber keine leibliche Auferweckung;

---

8-11.

<sup>5</sup>Eine gute Zusammenstellung maßgebender Stimmen findet sich bei Gerhard Maier, Biblical Hermeneutics (Wheaton, IL: Crossway Books, 1994). So zitiert er auf Seite 97 O. Merk mit der Aussage, dass "at no point in dogmatics" did "the historical-critical theology of the 18<sup>th</sup> century Enlightenment break so radically with orthodox traditions as in the area of the doctrine of inspiration".

<sup>6</sup>Siehe das Gemeindehandbuch und "Methods of Bible Study", Oktober 12, 1986, General Conference Committee, Annual Council. Die Position der Gemeinschaft wird auch vertreten in Gordon M. Hyde, Hrsg. A Symposium on Biblical Hermeneutics (Washington, DC: Biblical Research Institute, 1974).

<sup>7</sup>Alden Thompson, Inspiration: Hard Questions, Honest Answers (Hagerstown: Review and Herald Publishing Association, 1991).

<sup>8</sup>Siehe Frank Holbrook und Leo Van Dolson, Hrsg., Issues in Revelation and Inspiration, Adventist Theological Society Occasional Papers, Vol. 1 (Berrien Springs, MI: Adventist Theological Society Publications, 1992); Koranteng-Pipim, Samuel. Receiving the Word: How New Approaches to the Bible Impact Our Biblical Faith and Lifestyle. Berrien Springs: Berean Books, 1996; Ministry, März 1999, Spes Christiana, Bde. 7-8; 1996-1997 und andere.

<sup>9</sup>Vgl. Maier, 97-147.

man spricht von Schöpfung und unterstellt evolutionistische Prozesse<sup>10</sup> - ist es der Klarheit willen gut, vorweg die zu besprechenden Begriffe zu definieren.

*Offenbarung* im biblischen Sinne verstehen wir als ein Handeln Gottes, in dem er sich selbst bekannt macht und Wahrheiten diverser Art sowie seinen Willen bestimmten Menschen vermittelt. Diese Menschen, Propheten genannt, haben durch den Akt Gottes Zugang zu einer Erfahrung, die Menschen nicht von sich aus zugänglich und verständlich ist, und zu Erkenntnissen, die ihnen sonst verschlossen bleiben.

*Inspiration* laut der Heiligen Schrift ist das Wirken Gottes, das den Propheten befähigt, die erhaltene Botschaft, also das Offenbarte, zuverlässig weiterzugeben. Damit wird das Verkündigte gleichsam Wort von Gott. Zur Kommunikation der Offenbarung bedarf es der Inspiration, um die Botschaft treu und zuverlässig auszurichten.

Neben den Begriffen Offenbarung und Inspiration gibt es den der *Illumination*, den wir hier nicht besprechen, aber wenigstens in Abgrenzung zur Inspiration definieren wollen. Illumination bezeichnet das Wirken Gottes, das allen hilft, die sich dafür öffnen, seine Stimme in seinem Wort zu hören, Jesus als Herrn anzunehmen und in ihm zu bleiben, sowie sein inspiriertes Wort besser zu verstehen.<sup>11</sup>

Wenn wir von *Autorität* sprechen, meinen wir, dass die Schrift als unfehlbare Offenbarung des Willens Gottes und als Wort Gottes der Maßstab schlechthin für das Leben der Christen ist. An ihr ist alles zu prüfen. Jede Lehre muss auf ihr gegründet sein. Sie hat Priorität gegenüber allem menschlichen Denken, Forschen und Fühlen.

## II. Methodologischer Zugang

Sobald man sich den uns vorliegenden Themen annähert, ergibt sich die Frage, welchen Zugang man wählen soll. Beim Studium von Offenbarung und Inspiration kann man entweder induktiv oder deduktiv vorgehen. Einige würden es auch einen Zugang von unten oder einen Zugang von oben nennen. Bei der induktiven Vorgehensweise werden biblische Phänomene untersucht. Auf Grund dieser Untersuchung versucht man zu einer Lehre der Offenbarung und Inspiration zu kommen. Dabei wird das Selbstzeugnis der Schrift in der Regel wenig beachtet. Beim deduktiven Zugang geht man vom Selbstzeugnis der Schrift aus und kommt zu gewissen Resultaten. Die Ergebnisse können je nach Vorgehensweise ganz unterschiedlich ausfallen.

Nun kann man einerseits das Selbstzeugnis der Schrift schlecht ignorieren. Man muss der Schrift erlauben, für sich selbst zu sprechen. Andererseits darf man die Phänomene nicht unter den Teppich kehren. Beides muss berücksichtigt werden. Wo aber beginnen wir? Es ist nur fair, einen Zeugen selbst zu Wort kommen zu lassen und anzuhören, bevor man sich durch weiteres Nachforschen ein Bild über ihn zu machen versucht. Wenn die Bibel behauptet, auf Offenbarung zurückzugehen und inspiriert zu sein, dann ist es fair, von diesem Anspruch auszugehen und sich danach zu fragen, wie die Phänomene zu dem Selbstanspruch passen. In anderen Worten, deduktives

---

<sup>10</sup>Im englischen Sprachraum wird dafür wenigstens zum Teil der Ausdruck "category translation" verwendet.

<sup>11</sup>Definitionen finden sich auch bei Dederen, "Offenbarung und Inspiration", 23, 49, sowie bei Frank Hasel, "Inspiration in der Heiligen Schrift - Biblischer Befund und neuere theologische Ansätze" (unveröffentlichtes Manuskript, Mai 1996), 1.

und induktives Vorgehen haben beide ihre Berechtigung, wobei im Falle der Heiligen Schrift die Priorität auf das deduktive zu legen wäre.<sup>12</sup>

In diesem Artikel gehen wir vom Selbstzeugnis der Schrift aus. Die Kürze erlaubt es dabei nicht, eine detaillierte Diskussion der Phänomene durchzuführen. Das muss einem anderen Artikel vorbehalten bleiben.

### III. Offenbarung

Die Bibel verwendet verschiedene Begriffe, Verben und Substantive, um Offenbarung zu beschreiben.<sup>13</sup> Diese können sowohl im Allgemeinen als auch im spezifisch theologischen Sinn verwendet werden. Dabei geht es darum, dass Verborgenes enthüllt und Unklares geklärt wird. Der Empfänger der Offenbarung und die, denen die Offenbarung mitgeteilt werden wird, sollen sehen und erkennen können.

Offenbarung ist infolge des Sündenfalls der Menschen notwendig geworden. Seitdem ist dem Menschen der direkte Zugang zu Gott verwehrt, und es bedarf der Initiative Gottes, sich und etwas zu offenbaren. Daher wird Offenbarung immer gegeben und nicht selbst erworben.<sup>14</sup>

Die Theologie unterscheidet zwischen einer allgemeinen und einer speziellen Offenbarung.<sup>15</sup> Die allgemeine bezieht sich auf die Natur und ergeht an alle Menschen. Die spezielle "geschieht im prophetischen Dienst und findet ihre Verkörperung in der Schrift."<sup>16</sup> Ihren Höhepunkt erreicht sie in Jesus Christus, der Gott den Vater offenbart (Jo 14,8-11).

Befragt man die Schrift nach dem Phänomen der speziellen Offenbarung, dann ergibt sich folgendes Bild:

- (1) Gott offenbart "Geheimnisse" (Da 2,19.28-30.47), Dinge, die "tief und verborgen" sind (Da 2,22), seinen "Ratschluss" und damit auch zukünftige Geschehnisse (Am 3,7). Die Initiative liegt bei ihm. Offenbarung hat eine geschichtliche Dimension.
- (2) Er offenbart sich aber auch selbst (1 Sam 3,21) und offenbart göttliche Eigenschaften wie seine Gerechtigkeit (Rö 1,17) oder seinen Zorn (Rö 1,18)
- (3) Er offenbart dies "den Knechten, seinen Propheten" (Am 3,7; vgl. Hos 12,11), "seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist" (Eph 3,5).
- (4) Die Offenbarung mag durch Visionen (Offb 4,1-2; Num 24,4; Da 10,7)), Auditionen (Offb 7,4; 10,4), Englerscheinungen (Da 9,21; Lk 1,28), Träume (Mt 1,20; 2,13), das Los (Apg 1,24-26) oder andere Mittel geschehen. Es mag auch ganz unspektakulär zugehen, wie im Fall des Petrus, der Jesus als Messias bekennt (Mt 16,16-17). Dass Petrus eine tiefe

---

<sup>12</sup>Vgl. Peter M. van Bemmelen, Issues in Biblical Inspiration: Sanday and Warfield (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 1987), 377-378.

<sup>13</sup>Dazu gehören *galah*, *apokaluptō*, *apokalupsis*, *epiphainō*, *deiknumi* und andere.

<sup>14</sup>Vgl. Petrus und seine Erkenntnis des Christus in Mt 16, 17. Das Buch Offenbarung ist gegeben - Offb 1,1.

<sup>15</sup>Vgl. Leon Morris, I Believe in Revelation (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company, 1977), 32-48.

<sup>16</sup>Dederen, "Offenbarung und Inspiration", 21.

Erkenntnis aufgeht, ist Offenbarung Gottes. Daher muss Offenbarung nicht auf übernatürliche Phänomene beschränkt bleiben. Ferner kann Bibelschreibern wie Lukas, die nicht von Visionen, sondern eher von Nachforschungen berichten, wenn es um die Abfassung ihrer Schriften geht, nicht einfach Offenbarung abgesprochen werden.

- (5) Bei der Offenbarung geht es nicht nur um Taten Gottes, sondern um die Übermittlung von Erkenntnissen durch das Wort (1 Sam 3,21). Außerdem offenbart Gott beispielsweise durch die Verkündigung des Paulus sein Wort (Tit 1,3). Daniel wird ein Wort offenbart (Da 10,1). Das Mittel der Offenbarung ist das Wort. Gott redet zum Propheten, schenkt ihm eine besondere Erfahrung und macht ihn zu seinem Interpreten.<sup>17</sup> “Das Wort Gottes wird ihm in den Mund gelegt und wohnt in ihm; er ist der Mann des Wortes. Durch ihn redet Gott die Menschen an ...”<sup>18</sup>
- (6) Das im NT offenbarte Geheimnis ist das Christusgeschehen oder Evangelium (Kol 1,26; Rö 16,25). Das Evangelium ist offenbart.
- (7) Durch die Propheten oder die prophetischen Schriften erreicht die Offenbarung andere Menschen (Hos 12,11; Rö 16,26). Dabei scheinen die prophetischen Schriften selbst zur Offenbarung zu werden.

Damit ist deutlich geworden, dass Offenbarung nicht nur eine Begegnung ist, sondern kommunizierte und kommunizierbare Inhalte einschließt, Fakten, Wahrheiten. Allerdings geht es auch um ein Verhältnis zwischen Gott und dem Propheten. Das Eine wie das Andere darf nicht vernachlässigt werden. Das Christentum ist eine Offenbarungsreligion, und die Offenbarung ereignet sich innerhalb der Geschichte. Die Fixierung der Offenbarung auf Visionen und ähnliche Phänomene unter Ausklammerung der Möglichkeit, dass Offenbarung auch im Nachforschen geschehen kann, scheint überzogen zu sein.<sup>19</sup> Da Offenbarung auf Worte nicht verzichtet und diese Worte von den Propheten auch weitergegeben werden können, besteht auch die Möglichkeit, sie schriftlich festzuhalten. Im AT wie im NT finden sich immer wieder Aufforderungen Gottes an bestimmte Personen, das Offenbarte schriftlich niederzulegen.<sup>20</sup>

---

<sup>17</sup>Vgl. Ex 4,12.15.27; 33,9.11; 1 Sam 3,1.7.19-21; Jer 1,4-10; Heb 1,1 werden dazu von Dederen, “Offenbarung und Inspiration”, 22, angeführt.

<sup>18</sup>Dederen, “Offenbarung und Inspiration”, 22. An Belegstellen listet Dederen Jer 1,9; 5,13.14; 2 Sam 23,2 und Jer 18,18 auf.

<sup>19</sup>Vgl. Raoul Dederen, “On Inspiration and Biblical Authority”, in Issues in Revelation and Inspiration, Adventist Theological Society Occasional Papers, Vol. 1, hrsg. von F. Holbrook und L. Van Dolson (Berrien Springs, MI: Adventist Theological Society Publications, 1992), 91-95, 97-102, im Gegensatz zu Thompson, 47-49,53,57.

<sup>20</sup>Siehe beispielsweise Ex 17,14; Jer 30,2; 36,28; Offb 1,11.19.

#### IV. Inspiration

Wie man sich zum Thema Offenbarung noch einige genauere Auskünfte wünschte, so auch bei der Inspiration. Die Schrift bezeugt die Inspiration mit verschiedenen Begriffen, aber sie sagt wenig bis nichts über das Wie der Inspiration aus. Sie ist mehr daran interessiert, dass Inspiration stattgefunden hat.<sup>21</sup>

##### 1. 2 Pt 1,19-21

Die klassischen Texte sind natürlich 2 Pt 1,19-21 und 2 Tim 3,16. Wenden wir uns zunächst der Petrusstelle zu. Wer den Brief liest, erkennt das starke Interesse des Autors an der Wiederkunft Jesu. Dies wird im ersten und dritten Kapitel deutlich. 2 Pt 1,16 bezieht sich ziemlich eindeutig auf das zweite Kommen Jesu,<sup>22</sup> das von den Häretikern geleugnet, von Petrus aber betont wird. Wie er in Kapitel 3 als Beweise für die Wiederkunft Jesu sowohl die prophetische und apostolische Verkündigung als auch das Ereignis der Sintflut anführt, so bringt er im ersten Kapitel als Beweise für das zweite Kommen Jesu die Verklärung Jesu - als Angeld auf seine Parusie - und das prophetische Wort vor. Das heißt: Das apostolische Zeugnis und Wort und das prophetische Zeugnis und Wort bestätigen des Herrn Kommen.<sup>23</sup> MacDonald vermerkt, es sei so, als würde Petrus das Neue Testament mit dem Alten verbinden und seinen Lesern sagen, sie sollten an diesem gemeinsamen Zeugnis festhalten.<sup>24</sup>

In 1,19 erscheint das "prophetische Wort", in 1,20 "alle Prophetie der Schrift" und in 1,21 nur "Prophetie". Die drei Begriffe könnten austauschbar gemeint sein und das AT bezeichnen.

Das Adjektiv "prophetisch" findet sich nur zweimal im NT, nämlich in 2 Pt 1,19 und in Rö 16,26. Im Römerbrief ist das Adjektiv mit dem Begriff "Schriften" verbunden, "prophetische Schriften". Schrift im Singular oder im Plural steht normalerweise für das AT. Außerdem zieht Rö 16,26 als vorletzter Vers des Briefes den Inhalt zusammen. Paulus hatte zuvor aus dem AT den Pentateuch, die Weisheitsliteratur, die Geschichtsliteratur und die klassische Propheten zitiert. Nun fasst er alles unter dem Begriff "prophetische Schriften" zusammen und dürfte das gesamte AT meinen. Außerdem ähnelt Rö 16,26 inhaltlich stark Rö 1,2. Die Propheten, durch die Gott in den heiligen Schriften das Evangelium zuvor verheißen hatte, stehen mit diesen Schriften ebenfalls für das AT. Worum geht es nun bei dem "prophetischen Wort" aus dem Petrusbrief? Der Ausdruck "prophetisches Wort" scheint ein Synonym zu den "prophetischen Schriften" zu sein. "Logos" wird

---

<sup>21</sup>Zum Thema Inspiration und zur Diskussion verschiedener Inspirationsmodelle vgl. beispielsweise Millard J. Erickson, Christian Theology, 2. Auflage (Grand Rapids: Baker Book House, 1998), 224-245.

<sup>22</sup>Vgl. W. Grundmann, Der Brief des Judas und der zweite Brief des Petrus, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament (Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1974), 77; K. H. Schelkle, Die Petrusbriefe, der Judasbrief, Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament (Freiburg: Herder, 1970), 196.

<sup>23</sup>Vgl. J. H. Elliot und R. A. Martin I-II Peter, Jude, James, Augsburg Commentary on the New Testament (Minneapolis: Augsburg Publishing House, 1982), 141-142.

<sup>24</sup>W. MacDonald, II Peter and Jude: The Christian and Apostasy (Wheaton, IL: H. Shaw Publishers, 1972), 23.

im NT auch zur Bezeichnung des AT gebraucht.<sup>25</sup> Und sogar der Terminus “Propheten” allein kann sich auf das AT beziehen.<sup>26</sup> Damit sind gute Gründe gegeben, in 2 Pt 1,19 vom gesamten AT auszugehen.<sup>27</sup>

Für den Ausdruck “alle Prophetie der Schrift” gelten mehr oder weniger die gleichen Argumente. Deshalb geht es ebenfalls um das AT. Der Begriff “Prophetie” in 2 Pt 1,21 ist nichts anderes als die “Prophetie der Schrift” von Vers 20.

Damit müsste gefragt werden, ob bei diesen Begriffen möglicherweise sogar mehr als das AT eingeschlossen sein könnte. Der Terminus “Schrift” aus 1,20 findet sich im 2. Petrus-Brief noch in 3,16. Dort ist die Rede von Paulus, dessen Briefe man verdreht “wie auch die anderen Schriften”. Offensichtlich werden zu dieser Zeit die paulinischen Briefe schon zur Schrift gezählt und haben neben dem AT kanonischen Status erreicht. In Kapitel 3,2 werden die Leser aufgefordert, “dass ihr gedenkt an die Worte, die zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an das Gebot des Herrn und Heilands, das verkündet ist durch eure Apostel.” Sind die “heiligen Propheten” AT-Propheten - und der Kontext favorisiert dies - dann existiert autoritatives kanonisches Wort neben dem AT in Form der Verkündigung durch die Apostel. Beide scheinen schon eine Einheit zu bilden.

Hier fassen wir kurz zusammen: Das “prophetische Wort” Vers 19 scheint mit “aller Prophetie der Schrift” Vers 20 und der “Prophetie” - Vers 21 - identisch zu sein. Es ist das Wort Gottes<sup>28</sup> - wenigstens das AT. Neutestamentliche Schriften mögen aber schon mit eingeschlossen sein. Damit ergibt sich eine interessante Konsequenz. Wenn das gesamte AT das prophetische Wort oder die Prophetie der Schrift ausmacht, dann kann man kaum mehr von unterschiedlichen Inspirationsmodellen reden.<sup>29</sup> Damit soll nicht geleugnet werden, dass manche Bibelschreiber eher Visionen erhielten und andere Informationen sammelten und zusammenstellten. Jedenfalls waren beide inspiriert und die jeweiligen Botschaften machten das prophetische Wort aus.

Vers 20 kann in zweierlei Weise verstanden werden: (1) Keine Weissagung in der Schrift ist eine Sache eigener Auslegung. Die Schrift kann und darf nicht willkürlich interpretiert werden. (2) Keine Weissagung der Schrift entstand auf Grund eigener Interpretation. Die Propheten vertraten keine Privatmeinungen. Argumente gibt es für beide Auffassungen. Vielleicht ergänzen sie sich sogar. Die erste Möglichkeit scheint heute im Gegensatz zu früher bevorzugt zu werden.<sup>30</sup>

---

<sup>25</sup>Vgl. Rö 9,6 und Jo 10,35.

<sup>26</sup>In Lk 24,44 steht die dreifache Bezeichnung “Gesetz des Mose, Propheten und Psalmen” für die “Schrift” (V. 45), nämlich das AT. Im gleichen Kapitel sind “Mose und die Propheten” die “Schrift” (V. 27), und im unmittelbaren Kontext bilden die “Propheten” allein die Schrift.

<sup>27</sup>So auch Schelkle, 200; Grundmann, 84 und 86; Elliot, 143; W. A. Grudem, “Scripture’s Self-Attestation and the Problem of Formulating a Doctrine of Scripture”, in Scripture and Truth, hrsg. von D. A. Carson und J. D. Woodbridge (Grand Rapids: Zondervan, 1983), 40; und andere.

<sup>28</sup>Vgl. 2 Pt 3,5.7.

<sup>29</sup>Vgl. George Rice, Luke a Plagiarist? (Mountain View: Pacific Press Publishing Association, 1962).

<sup>30</sup>Vgl. Grundmann, 86; Schelkle, 201-202; Elliot, 144; E. M. Sidebottom, James, Jude 2 Peter, The New Century Bible Commentary (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company, 1967), 111.

Wichtiger jedoch ist Vers 21: “Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.” Die Heilige Schrift wurde nicht von Menschen geschaffen. Das mag für die Botschaft der falschen Propheten zutreffen, die im nächsten Kapitel angesprochen werden, nicht aber für Gottes Wort. Die Schrift kommt von Gott her. Der zweite Teil des Verses deutet zu einem gewissen Grad ein Zusammenwirken zwischen dem Heiligen Geist und Menschen an.

Das Wort “getrieben” ist eine Übersetzung des Wortes *pherō*. In Apg 27,25 wird ein Schiff vom Wind getrieben. Das Wort steht im Passiv. Weitere vier Male wird es von Petrus gebraucht, davon dreimal ebenfalls im Passiv und alle drei Male im gleichen Kontext: 2 Pt 1,17.18.21.21. In den Versen 17 und 18 ist die himmlische Stimme und ihre Botschaft bei der Verklärung Jesu mit dem Passiv von *pherō* verbunden, in Vers 21 sind es Prophetie, Propheten und der Heilige Geist. Die vierfache Wiederholung mag bewusst vorgenommen worden sein, um einen Höhepunkt zu schaffen. Clark vermerkt: “Dies macht die Schrift, insbesondere das AT, wenigstens so vollmächtig wie die Worte vom Himmel.”<sup>31</sup> Der Heilige Geist produzierte die Heilige Schrift durch Menschen. Die Propheten waren motiviert durch den Geist. Deshalb ist das Wort so zuverlässig, sogar zuverlässiger als das Zeugnis von Augenzeugen.

In dem Prozess, der mit der Inspiration zusammenhängt, hat der Mensch ebenfalls einen Teil zu übernehmen: Mit der Hilfe Gottes und durch Gott spricht er von Gott. Gott selbst aber ist Ursprung und Urheber des prophetischen Wortes. 2 Pt 1,21 stellt nicht die Frage nach dem Empfangen von Offenbarung. Der Text beschäftigt sich mit der Weitergabe der Botschaft. Was Inspirationsmodelle betrifft, sollte man nicht mehr in Texte hineinlesen, als die Bibel selbst aussagt.

Gerhard Maier fasst zusammen, indem er drei für unsere Diskussion wichtigen Punkte herausstellt: (1) Menschen sprachen - normale Menschen, keine Instrumente. Ihre Sprache war keine himmlische, sondern normale menschliche Sprache. (2) Keiner von ihnen sprach jedoch vom Standpunkt des Menschen aus. Sie redeten “von Gott” aus. (3) Der das zuwege brachte, war der Heilige Geist. Er führte und leitete.<sup>32</sup>

## 2. **2 Tim 3,16**

Die andere klassische Stelle ist 2 Tim 3,16. Der Text spricht von aller bzw. jeder Schrift und von der Inspiration. Dafür wird das Wort *theopneustos*, gottgehaucht, gebraucht. Es beschreibt einerseits die Inspiration. Andererseits wird auf den Autor der Schrift hingewiesen. Es ist Gott, der inspiriert. Der Wortteil “gehaucht” erinnert an die Schöpfung und streicht Gottes kreatives Handeln heraus.

“Dieser Gedanke des göttlichen ‘Hauchens’ ist den Kennern des Alten Testaments wohl vertraut. Es ist eine lebendige Metapher, die auf das Handeln Gottes angewandt wird. So lesen wir in Psalm 33,6: ‘Durch das Wort des Herrn sind die Himmel gemacht, durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer’ ... Der Hauch oder das ‘Atmen’ Gottes beschreiben also das Handeln des Schöpfers, der der Urheber und das Ziel aller Dinge ist. In gleicher Weise wird auch die Bibel - zumindest das Alte Testament - als das Produkt göttlicher Aktivität

---

<sup>31</sup>G. H. Clark, *I and II Peter* (Phillipsburg:: Presbyterian and Reformed Publishing Company, 1980), 25, (Übersetzung durch Autor dieses Artikels).

<sup>32</sup>Siehe Maier, 102.

angesehen. Sie verdankt ihre Existenz dem direkten Schöpferhandeln Gottes. Zwar haben Menschen sie geschrieben, jedoch war es Gott, der sie ins Dasein brachte.”<sup>33</sup>

Schrift bezeichnet die vorliegende Heilige Schrift, in dem Fall wohl das AT. Ob man “jede Schrift” oder “alle Schrift” übersetzt, macht für unsere Diskussion keinen allzu großen Unterschied. In einem Fall werden mehr die verschiedenen Teile, die ein Ganzes bilden, betont. Im andern Fall ist mehr die Einheit im Bild.

Da im griechischen Satz die Kopula fehlt, könnte man geneigt sein, den ersten Satzteil nicht zu übersetzen: “Alle Schrift ist von Gott eingegeben...”, sondern: “Alle Schrift, die von Gott eingegeben ist,...” Das könnte nahelegen, dass es Teile der Schrift gibt, die nicht inspiriert sind und deshalb nicht die im zweiten Versteil beschriebenen Funktionen der Lehre, Überführung, Zurechtweisung und Unterweisung in der Gerechtigkeit erfüllen. Die Frage ist allerdings, ob Paulus das wirklich aussagen wollte. Wollte er vermitteln, dass Teile der Schrift sich von anderen Teilen unterscheiden, indem sie nicht inspiriert sind? Der Kontext ist hilfreich zur Beantwortung dieser Frage. Im vorausgehenden Vers betont Paulus lobend, dass Timotheus von Kind auf die heiligen Schriften kennt, die ihn unterweisen können zur Rettung. In den Versen 16b und 17 stellt er die positiven Wirkungen der Schrift dar. Es ist kaum denkbar, dass Paulus in Vers 16a zunichte macht, was er vom Kontext her positiv aufgebaut hat. Offenbar versteht er die Schriften in Vers 15 als Gesamtheit und Einheit. Dort löst er nicht einige Schriften aus dem Verbund heraus. Der Gedanke der Einheit der Schrift würde mit der Übersetzung “Alle Schrift, die inspiriert ist ...” leiden, und es würden mindestens zwei Gruppen oder Kategorien von Schriften eingeführt, inspirierte und nicht-inspirierte. Der Gedanke ist vielmehr: Alle Schrift ist inspiriert. Deshalb ist sie nötig in Fragen der Lehre, Unterweisung und Erziehung. In Vers 16 legt die Verbindung der beiden Adjektive mit *kai*, also *theopneustos kai ōphelimos*, ebenfalls nahe, dass die Übersetzung mit einem Relativsatz schlecht möglich ist.<sup>34</sup> Wenn alles inspiriert ist, muss allerdings noch nicht alles inspirierend zu lesen sein, aber es ist autoritativ.

Vergleicht man die beiden klassischen Stellen zur Frage der Inspiration, dann stellt man fest, dass Petrus die Inspiration der Person, also der Propheten, betont, Paulus die Inspiration der gesamten Schrift.<sup>35</sup> Beides gehört offensichtlich zusammen. Extreme Formen der Personalinspiration, die z. B. keinen zu vermittelnden Inhalt mehr übrig lassen, oder andererseits das Modell einer mechanischen Inspiration, bei der die Propheten zu Schreibautomaten degradiert werden, können dem biblischen Befund nicht gerecht werden.<sup>36</sup>

---

<sup>33</sup>Dederen, “Offenbarung und Inspiration”, 25.

<sup>34</sup>Selbst eine Übersetzung von *kai* im Sinne von “auch” ist schlecht möglich, weil es zweimal *estin* erfordern würde.

<sup>35</sup>Dederen, “Offenbarung und Inspiration”, 24-25; Hasel, “Inspiration”, 4.

<sup>36</sup>Gerhard Maier diskutiert Personalinspiration (109-111), Ideeninspiration (111-113), Verbalinspiration (113-119) und “Ganzinspiration” (120-124).

### 3. Weitere Stellungnahmen zur Inspiration

Nun ist die Lehre von der Inspiration nicht auf die beiden klassischen Texte beschränkt. Sie wird an vielen Stellen bezeugt. Einige sollen aufgelistet werden.

#### a. Im Alten Testament

Im AT weisen diverse Formeln auf die Inspiration hin, z. B. "So spricht der Herr".<sup>37</sup> Wenn Jesaja zwar selbst seine Botschaft verfasst, dann aber vermerkt: "Der Mund des Herrn hat es geredet" (Jes 1,20), muss man wohl von Inspiration ausgehen. Jeremia wird gesagt: "Siehe, ich lege meine Wort in deinen Mund" (Jer 1,9), und Hesekiel wird aufgefordert: "Du sollst ihnen meine Worte sagen" (Hes 2,7). David beansprucht: "Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort ist auf meiner Zunge. Es hat der Gott Israels zu mir gesprochen, der Fels Israels hat geredet" (2 Sam 23,2-3). Die Botschaft, die David empfangen hat und weitergibt, ist inspiriert.

Die Niederschrift oder Inskription der Botschaft geht auf Gottes Wunsch und Auftrag zurück.<sup>38</sup> Die Initiative liegt also auch in diesem Fall bei Gott und nicht bei Menschen. Das von den Propheten Geschriebene ist Wort des Herrn<sup>39</sup> und wird von ihm als solches anerkannt.<sup>40</sup> Was Micha und andere Propheten offenbart bekommen haben und unter Inspiration niedergeschrieben haben, die in ihren Büchern zusammengefassten prophetischen Botschaften, sind Wort des Herrn.<sup>41</sup> "Die Niederschrift des prophetischen Wortes stellt keine Versteinerung der göttlichen Offenbarung dar. In seiner schriftlichen Form ist es genauso inspiriert wie die ursprüngliche, verbale Kommunikation; sie bleibt das Wort Gottes auch als schriftliches Dokument."<sup>42</sup>

#### b. Im Neuen Testament

Im NT ergibt sich ein ähnliches Bild. Das NT erhebt den Anspruch auf göttliche Inspiration für das AT, aber auch für Schriften des NT<sup>43</sup> oder für prophetische Botschaften, die im NT niedergelegt sind: "Das sagt der Heilige Geist" (Apg 21,11) und "Gott spricht" (Apg 2,17). Das Buch Offenbarung lässt keine Zusätze und Abstriche zu (Offb 22,18-19), denn es sind Worte der Prophetie, die Gott offenbart schützt. Die Propheten haben durch den Geist Christi geweissagt (1 Pt

---

<sup>37</sup>Beispielsweise Jes 7,7; Jer 44,25.

<sup>38</sup>Vgl. Jer 36,2; 30,2; Ex 17,14; 24,4; Hab 2,2.

<sup>39</sup>Vgl. Jer 36,1-6.

<sup>40</sup>Die Botschaften, die Jeremia verkündigte und die später schriftlich festgelegt wurden, sind Gottes Worte - Jer 25,2-8.

<sup>41</sup>Mi 1,1, vgl. Hos 1,1; Ze 1,1.

<sup>42</sup>Dederen, "Offenbarung und Inspiration", 38.

<sup>43</sup>In seinen Ausführungen zum Thema Inspiration behandelt Gerhard Maier auch ausführlich die Inspiration des NT, 104-108.

1,10-12), Gott habe durch die Propheten geredet und schließlich durch den Sohn (Hbr 1,1), wird beansprucht. Der eigentliche Autor der Schrift sei der Herr. Er ist es, der in den Psalmen und in Samuel (Hbr 1,5-6) spreche. Er rede durch David (Hbr 4,4-7; Apg 4,25).

Jesus nimmt ebenfalls Stellung:

- (1) Er geht von der Inspiration der zu seiner Zeit biblischen Autoren aus.<sup>44</sup>
- (2) Er gebraucht die Schrift als Autorität und als Waffe gegen den Widersacher.<sup>45</sup>
- (3) Jesus belegt sein Verständnis des Willens und Wirkens Gottes mit der Schrift. Biblische Lehren lassen sich für ihn mit dem Alten Testament begründen.<sup>46</sup>
- (4) Jesus rechtfertigt sein eigenes Verhalten mit dem Alten Testament.<sup>47</sup>
- (5) Für Jesus enthält die Schrift echte Prophetie, die sich erfüllt.<sup>48</sup>
- (6) Jesus geht davon aus, dass die Schrift nicht nur an die ursprünglichen Leser und Hörer gerichtet war, sondern auch seine Generation betraf. Die Zehn Gebote gelten noch in seiner Zeit.<sup>49</sup>

(7) Die Schrift ist zuverlässig und verbindlich. Sie "kann nicht gebrochen werden".<sup>50</sup>  
Per Definition ist Jesu Verständnis der Schrift und sein Umgang mit der Schrift das christliche Verständnis und der christliche Gebrauch.

#### 4. Widersprüche und Fehler in der Schrift?

Die Schrift bezeugt, von Menschen geschrieben worden zu sein, wobei Gott doch der letztendliche Autor ist. Sie ist Menschenwort und Gotteswort zugleich. Als Menschenwort hat sie Teil an den Unzulänglichkeiten und Begrenzungen der menschlichen Sprache. Sie enthält in ihren Schriften gewisse Prägungen, Auslassungen, Betonungen. Für den Leser mag manches widersprüchlich und fehlerhaft erscheinen. Die menschliche Seite der Schrift darf nicht unterschlagen, aber auch nicht überbetont werden. Wenn von einem Inkarnationsmodell die Rede ist, stimmen wir insofern zu, dass die Schrift mit Jesus Christus verglichen werden kann. Beide,

---

<sup>44</sup>Den Text Gen 2,24 schreibt er Gott zu, obwohl das aus dem AT überhaupt nicht erkennbar ist (Mt 19,4-5). In Mt 15,4 folgt dem Satz "Gott hat gesagt" das fünfte Gebot (Ex 20,12; 21,17). Mt 22,31-32: "was euch von Gott gesagt ist, der da spricht" (Ex 3,6). Mk 12,36: "David selbst hat euch den heiligen Geist gesagt" (Ps 110,1).

<sup>45</sup>Mt 4,4.7.10/Dt 6,13.16; 8,3.

<sup>46</sup>Mt 9,13/Hos 6,6; Mt 19,4-6/Gen 2,24; Mt 22,31f./Ex 3,6.

<sup>47</sup>Mt 21,13/Jes 56,7.

<sup>48</sup>Laut Mt 24,15 wird der vom Propheten Daniel erwähnte Gräuel der Verwüstung (Da 9,27; 11,31) sich erfüllen. Mt 26,56 - Die Schriften der Propheten haben sich erfüllt. Lk 18,31 - Alles, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben, wird vollendet werden. Im Brennpunkt der Prophetie steht Jesus, auf den viele Weissagungen und typologische Aussagen hinweisen - Mt 11,10/Mal 3,1; Mt 21,16/Ps 8,3; Mt 21,42-44/Ps 118,22f.; Mt 23,38/Jer 22,5; Ps 69,26; Mt 26,31/Sach 13,7; Lk 22,37/Jes 53,12; Jo 13,18/Ps 41,10; Jo 15,25/Ps 69,5.

<sup>49</sup>Mt 13,14/Jes 6,9f.; Mt 15,3-8/Ex 20,12; Jes 29,13; Mt 19,18f./Ex 20,12-16.

<sup>50</sup>Jo 10,34-36/Ps 82,6.

Schrift und Jesus, sind Wort Gottes, beide haben menschliche und göttliche Natur. Die menschliche Natur kommt befrachtet mit den Umständen und Bedingungen nach dem Sündenfall. Jedoch bedarf es einer gewissen Vorsicht bei dem Gebrauch des Inkarnationsmodells und des Vergleichs mit Jesus. Es ist richtig, dass Jesus nicht in die perfekte Welt des Paradieses kam. Auch er litt unter Degeneration, Anfälligkeit für Krankheiten und Ähnlichem. Allerdings wird immer wieder deutlich hervorgehoben, dass Jesus nicht gesündigt hat. Will man die Analogie der Schrift als Wort Gottes mit Jesus als dem Wort Gottes aufrecht erhalten, muss man darauf achten, Unvollkommenheiten nicht zu direkten Fehlern und Unwahrheiten zu machen.<sup>51</sup>

Überhaupt fällt auf, dass weder die Schreiber der Bibel sich über Unvollkommenheiten oder Diskrepanzen ihrer Vorgänger beschwerten, noch dass Jesus an irgendeiner Stelle darauf Bezug nimmt. Weder die Kirchenväter noch die Christen bis in die Neuzeit haben sich auf so genannte Unstimmigkeiten gestürzt und sie zu einem bestimmenden Faktor in der Bibelauslegung gemacht. Das hat nichts mit Unwissenheit oder Naivität zu tun. Christen im angehenden 21. Jahrhundert müssen nicht meinen, erst ihnen seien alle Probleme bewusst geworden und ihre Lösungsvorschläge seien die einzig möglichen. Offensichtlich konnten Jesus und Generationen von Christen vor uns in verantwortungsvoller Weise mit dem biblischen Text umgehen, ohne uns so erscheinende Unstimmigkeiten zu leugnen und ohne das Zeugnis der Schrift, sie sei trotz allem Gottes Wort, aufzugeben.<sup>52</sup>

## V. Die Autorität der Schrift

Aus der Frage nach Offenbarung und Inspiration der Schrift ergibt sich die Frage nach ihrer Autorität.<sup>53</sup> In einem vor relativ kurzer Zeit bei der University Press of America erschienen zweibändigen Werk einiger Theologen des Walla Walla Colleges greift der Autor des letzten

---

<sup>51</sup>Gerhard Maier hat zum Thema Irrtum in der Schrift Folgendes ausgeführt: “First, the Bible is without error in the areas of dynamic and ethical understanding. Second, it is likewise without error in the area of cognitive understanding once we grasp the Bible in light of its divinely ordained purpose”(146). Auf den Seiten 74-80 definiert er die verschiedenen Verständnisarten, die er meint erkennen zu können. Dynamisches Verständnis meine, Menschen würden durch Offenbarung erreicht und umgewandelt. Ethisches Verständnis beziehe sich auf eine Person, die schon eine positive Beziehung zur Offenbarung hat und dies in ihrem praktischen Leben anwenden möchte. Beim kognitiven Verständnis möchte eine Person Offenbarung recht verstehen, bevor sie sie weitergeben wolle. Das kognitive Verständnis sei im Wesentlichen der Bereich der Hermeneutik. Alle drei Verständnisarten sind nach Maier wichtig. Wenn das dynamische Verständnis und das ethische Verständnis mehr die Bereiche der Kirche seien, so gehöre das kognitive Verständnis mehr zur Theologie. Kirche und Theologie dürften aber nicht auseinander dividiert werden. Schließlich fasst er zusammen: “1. The enscripturated word of God is perfectly trustworthy and without error in the sense of its divinely intended purpose, or we might say, looked at from God’s point of view. 2. The human interpreter must let revelation say what revelation itself wishes to express. He may subordinate it to his own demands and wring from it (historical or other) data that it never intended to provide. The demand of the interpreter becomes arrogance when it places itself at the same level as revelation” (147).

<sup>52</sup>Vgl. Dederen, “Offenbarung und Inspiration”, 27-29.

<sup>53</sup>Siehe dazu Donald Bloesch, Essentials of Evangelical Theology: Volume One: God, Authority, and Salvation (Peabody: Prince Press, 1998), 51-87, und die Kritik zu seiner Position in Frank Hasel, Scripture in the Theologies of W. Pannenberg and D. G. Bloesch (Frankfurt: Peter Lang, 1996), außerdem Erickson, 266-285, Wayne Grudem, Systematic Theology: An Introduction to Biblical Doctrine (Grand Rapids: Zondervan Publishing House, 1994), 73-88.

Kapitels eben dieses Thema der Autorität und des Gebrauchs der Schrift auf. Dabei diskutiert er abschließend verschiedene Modelle biblischer Autorität.<sup>54</sup>

- (1) Die Autorität liegt *im* biblischen Text. Diese Möglichkeit wird vom Autor abgelehnt, weil das bedeutet, dass die Heilige Schrift unfehlbar ist. Er überspitzt noch, indem er dieses Modell mit Irrtumslosigkeit gleichsetzt. Dabei ist es - in nicht überzogener Weise verstanden - die Position, dass die Schrift letzte Autorität für Glaube und Leben der Gemeinde ist. Es war die Position der christlichen Kirche über Jahrhunderte hinweg und ist die Position, wie sie in den Glaubensüberzeugungen der STA vertreten wird.
- (2) Die Autorität liegt *hinter* dem biblischen Text. Damit soll gesagt werden, dass die wirkliche Autorität im christlichen Glauben in der erlösenden Macht Gottes besteht. Diese Auffassung beruht aber nicht auf einer besonderen Inspirationslehre, sondern geht von Gottes Handeln in der Geschichte aus.
- (3) Die Autorität liegt *vor* dem biblischen Text. Das ist die Sicht Karl Barths und seiner Schüler. Der lebendige Gott kann nicht in die Seiten eines Textes eingefangen werden. Die Bibel kann aber den Platz einer Begegnung zwischen Gott und Mensch schaffen. Die Autorität der Bibel liegt in der Macht ihrer Verkündigung. Dabei vertritt die Neorthodoxie, dass - wie erwähnt - im Falle der Offenbarung keine zu kommunizierenden Inhalte vermittelt werden.
- (4) Die Autorität entsteht *durch* den Gebrauch des biblischen Texts. Er hat funktionelle Autorität, indem er fördernd und bereichernd wirkt. Was aber nicht bereichernd aussieht, wie beispielsweise die Bezeichnung von Homosexualität als Sünde, kann dann nicht autoritativ sein. Deshalb benötigt man die Gemeinde, um Entscheidungen treffen zu können. Autorität liegt in der christlichen Gemeinschaft. Diese Sicht scheint der Autor zu unterstützen. Allerdings erinnert sie eher an die katholische als an die protestantische Tradition.

Auch wenn Greenwalt davon ausgeht, dass Autoritäten heute vielfach nicht akzeptiert, sondern verworfen werden - einschließlich der biblischen Autorität - und wir dem zustimmen können, gilt dennoch: Wenn wir die Schrift, wie sie uns gegeben ist, nicht als Gottes autoritatives und normatives Wort annehmen können, bleiben uns nur unsere eigenen menschlichen Möglichkeiten und Ressourcen.<sup>55</sup>

Der Versuch, die Heilige Schrift zu einer Sammlung von Fallbeispielen umzufunktionieren - ohne normativen Wert -, erinnert an Zahrnt, der - ausgehend von der historischen Kritik - vermerkt: "Die Bibel ist kein Lehr-, sondern ein Lebensbuch; sie vermittelt nicht Wissensstoff, sondern Glaubensweisheit ... das ist die Bibel: ein großes *menschliches* Erinnerungsbuch, aber ein Buch voll menschlicher Erinnerungen an *Gott* ..." <sup>56</sup>

Die Autorität der Heiligen Schrift ergibt sich aus dem Ursprung der Offenbarung ihrer Botschaften und deren Inspiration. Sie ergibt sich daraus, dass Gott letztendlich ihr Autor ist. Deshalb ist sie normativ. Deshalb ist sie der Maßstab für unser Leben, Denken, Fühlen und

---

<sup>54</sup>Glen G. Greenwalt, "The Authority and Use of the Bible" in Introducing the Bible, Volume 2, The New Testament, hrsg. von J. C. Brunt und D. R. Clark (Lanham: University Press of America, Inc., 1997), 340-347.

<sup>55</sup>Morris, 140-141.

<sup>56</sup>Heinz Zahrnt, Warum ich glaube - meine Sache mit Gott (München: R. Piper & Co. Verlag, 1971), 105-106.

Entscheiden. Sola Scriptura! Eine hohe Wertschätzung von Offenbarung und Inspiration führt zu einer hohen Wertschätzung der Autorität der Schrift. Dies wird deutlich am Leben Jesu:

“Jesus betonte wiederholt die Autorität der Schrift ... Christus bestätigte ... die heiligen Schriften uneingeschränkt als die maßgebliche Offenbarung des Willens Gottes. Er verstand die Schrift als Verkörperung der Wahrheit, als eine objektive Offenbarung, die dem Menschen gegeben wurde, um sie aus der Finsternis von Traditionen, Mythen und Irrtümern in das wahre Licht der Erkenntnis zu führen. ... Nur mit der Hilfe des Geistes ... kann man von der Autorität der Bibel als eine Offenbarung Gottes und seines Willens überzeugt sein ... Die Heilige Schrift und der Heilige Geist können nicht voneinander getrennt werden ... Die Autorität der Schrift steht oder fällt für uns mit dem richtigen Verständnis der Inspiration. Wenn wir in der Bibel lediglich eine Sammlung menschlicher Zeugnisse sehen oder ihr eine Autorität zubilligen, die von unserem Gefühl abhängig ist, untergraben wir ihre Wirkung auf unser Leben. Wenn wir aber erkennen, dass Gott durch die Schreiber der Bibel spricht - mögen sie auch schwach und anfechtbar gewesen sein -, dann wird die Schrift für uns der unbedingte Maßstab ‘zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit’ (2 Tim 3,16).”<sup>57</sup>

## Schluss

Wir fassen zusammen: (1) Gott offenbart sich persönlich und offenbart Wahrheiten über sich und den Erlösungsplan. (2) Er beauftragt zur Verkündigung. (3) Er inspiriert. (4) Er gibt den Auftrag zur Niederschrift und bewirkt die Schriftwerdung. (5) Das Ergebnis ist die Heilige Schrift als Gottes Wort und als Offenbarung.<sup>58</sup> (6) Auf Grund von Offenbarung, Inspiration und göttlicher Autorschaft hinter den menschlichen Autoren muss die Schrift als autoritativ und normativ betrachtet werden. (7) Wir nehmen die Schrift als Wort Gottes dankbar an, denn darin offenbart sich unser Herr Jesus Christus, mit dem wir täglich leben und von dem wir alles erwarten.

Ekkehardt Müller, Th.D., D.Min.  
© Copyright July 1999  
All Rights Reserved

---

<sup>57</sup>Was Adventisten glauben - 27 biblische Grundlehren umfassend erklärt (Lüneburg: Advent-Verlag, 1996), 26-28.

<sup>58</sup>Letztlich wird demnach die Schrift selbst zu einer Offenbarung, wie Jesus Offenbarung des Vaters geworden ist. Andere Offenbarungsarten sind damit nicht ausgeschlossen, auch wenn sie an dieser als Maßstab zu beurteilen sind.